

Volkstrauertag

In der Marienkirche gibt es einen Soldaten. Eigentlich gut versteckt wird er einmal im Jahr an prominente Stelle gehängt, an Volkstrauertag. Vor siebzig Jahren, sieben Jahre nach dem Ende des furchtbaren Sterbens, da haben sich zum ersten Mal die Menschen zusammengefunden. Volkstrauertag. Ein Begriff, der noch zu der alten Zeit zu gehören scheint.

Ich stelle mir vor, wie sie in diesem späten Jahr 1952 auf die Friedhöfe gegangen sind. All diese schwarz gekleideten Frauen und Kinder und Mütter und Väter.

Ich hatt' einen Kameraden, klang es militärisch von den Blaskapellen. Und der zu früh gefallene Schnee und die schlammigen Blätter klebten an ihren Schuhen und haben sie erinnert an das, was sie verloren hatten: Heimat, Haus und Mann, Vater, Bruder, Kind. Ein Leben. Eine Welt.

Inzwischen ist viel Zeit vergangen, haben wir was gelernt?

Es ist so einfach, sich gegen die Hölle zu entscheiden und sich nicht von irgendwelchen Scheingöttern verrückt machen zu lassen. Unser Gott ist ein Gott des Lebens, der Liebe und des Trostes. Also eine echte Alternative. An dem will ich mich festhalten. Unser Soldat in der Kirche betet, er wusste das wohl auch.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling